

Tagt es in Rußland?

c. B. Berlin, 14. Juli. Der Korrespondent der „R. Z.“ in Christiania hatte mit einem russischen Großindustriellen eine längere Unterredung, wobei dieser bestimmt erklärte, daß es zu einer Revolution in Rußland nicht kommen werde. Man meine, daß Rußland zwar keinen Sonderfrieden mit Deutschland schließen, wohl aber bald seinen heutigen Verbündeten erklären werde. Weiterer Kampf ist für Rußland zwecklos. Wir müssen mit den Friedensverhandlungen beginnen.“ Man sei im russischen Volk überzeugt, daß Rußland diesen Krieg nicht gewinnen und Deutschland nicht besiegen könne. Der Großindustrielle erstarrte weiter, den Russen sei mehr als das daran gelegen, mit der deutschen Industrie zusammenzuarbeiten, und wenn man in den neutralen Ländern glaube, daß die deutsche Industrie künftig vom russischen Markte ausgeschlossen sei, so gebe man sich einer heillosen Täuschung hin.

Der sinkende Rubelkurs.

c. B. Genf, 13. Juli. Im Vergleich zum normalen Stand betrug der Wertpapierkurs des Rubels am 9. Juli in New York 30 Proz., in Paris 22 Proz., und in London 26 Proz.

Die Folgen der Beschießung von Arras.

Die „Ain. Jtg.“ meldet von der holländischen Grenze: Nach einer Meldung aus Calais haben die letzten Einwohner von Arras den Befehl erhalten, die Stadt zu verlassen. Auch der Bischof befindet sich darunter. In den äußeren Stadtteilen liegen etwa 80 Wohnhäuser in Trümmer. Auch in der inneren Stadt ist die Zerstörung groß. Das Rathaus ist von mehreren Geschossen getroffen worden. Doch ist mehr Schaden durch Feuerbrand verursacht. Die Beschießung der Stadt soll sehr heftig sein.

Die französischen Kriegskosten.

WTB. Paris, 13. Juli. Der „Comp.“ meldet: Im Mai wurden für 775 Millionen Franken, im Juni für 454 Mill. Franken Landesverteidigungs-Staatsanleihe gezeichnet. Auf die Landesverteidigungs-Obligationen wurden im Mai 201 Millionen, im Juni 392 Millionen Franken gezeichnet. Der Gesamtanleihebetrag für Obligationen ist 1600 Mill. für Staatsanleihe 610 Millionen Franken. Dazu kommen 700 Millionen Franken aus der Umwandlung der 3/4-prozentigen Anleihebeträge zu Landesverteidigungs-Obligationen. Die von französischen Publikum für Kriegszwecke gezeichnete Summe beträgt somit etwa 8400 Millionen Franken in den ersten 11 Monaten des Krieges. Die von der französischen Regierung seit dem Ausbruch des Krieges geleisteten Kredite belaufen sich bis Ende Juni auf ungefähr 17 750 Millionen Franken.

Neues französisches Finanzgeheiß.

WTB. Paris, 13. Juli. (Agence Havas.) Finanzminister Ribot brachte am Montag in der Kammer einen Gesetzentwurf zur Erhöhung des Ausgabebetrages der Landesverteidigungs-Staatsanleihe auf 7 Milliarden Franken ein.

Dankgottesdienst in den Argonnen.

WTB. Berlin, 14. Juli. Verschiedene Blätter berichten auch dem „Kölnner Stadtmagazin“, daß am Freitag im Argonnen ein Dankgottesdienst für die letzten ruhmreichen Siege in den Westargonnen stattfand, dem der Kronprinz und Generalfeldmarschall Graf Haeferl beiwohnten.

Wie Frankreich sich die amerikanische Antwort wünscht.

c. B. Kopenhagen, 13. Juli. Der New Yorker Korrespondent des „Felti Artiklen“ meldet: Wilson und Lansing bezeichnen eine neue Note an Deutschland nur, worin — so sagt das französische Blatt — Deutschland gewarnt wird, Amerika gegenüber sich abweisend zu verhalten, und darauf aufmerksam gemacht werden soll, daß wenn es sein Vorhaben nicht ändere, die Verantwortung auf es zurückfallen werde. Roosevelt soll angeblich vorgeschlagen haben, Deutschland eine Frist von 24 Stunden zu geben, und wenn die darin keine befriedigende Antwort eingelaufen sei, offen Handel mit Deutschland zu verbieten, dagegen den Handel mit dem Biederlande regierungsgemäß zu fördern und zu unterstützen.

c. B. Genf, 13. Juli. Nach dreitägiger Unterredung des Staatssekretärs Lansing mit Wilson auf dessen Sommerwohnort New Hampshire wurde nach einer Privatmitteilung aus Washington eine vollständige Einigung beider Staatsmänner über die Stellungnahme zur deutschen Note erzielt. Lansing formulierte, so heißt es, die Nachtragswünsche der Vereinigten Staaten mit solcher Genauigkeit, daß Deutschland seine Annahme oder Ablehnung in klaren Worten zusammenfassen und darüber entscheiden könne, ob die Fortdauer der diplomatischen Beziehungen noch Zweck habe. Nach beiden Mitteilungen wird die Haltung Wilsons und Lanings von der unbestimmten Schöffheit der Organe zweiter und dritter Ordnung keineswegs beeinflusst.

Was die Amerikaner zu bedenken vergessen

Der „Lusitania“-Fall läßt die Amerikaner durchwegs nicht schlafen, aber nach wie vor können wir den Ausführungen der amerikanischen Presse nur mit Verwunderung folgen. Neuerdings bricht die „North America Review“, eine angesehenen Zeitungs, folgen machen über diesen Fall: „Wird Großbritannien, das sich in der Lage befindet, den Vereinigten Staaten die Verlorung der deutschen Arme mit den Kriegsmitteln zu erlauben, hat Deutschland mit Vorbedacht mehr als hundert amerikanische Bürger ermordet. Das ist die nackte Tatsache, vor der es kein Ausweichen gibt. Erklärungen können nichts erklären, Entschuldigungen nichts ändern; das ungeheuerliche Verbrechen war vorbedacht, war angeordnet und wurde ausgeführt.“

Wenn man diese Sätze schnell liest, ohne den genauen Sachverhalt zu kennen, dann muß man fast überzeugt sein, daß auf die Skodas-Erklärung Englands hin amerikanische Bürger, die an der Sache unbeteteiligt waren, ohne weiteres hingerichtet worden seien. Das ausschlaggebende Zwischenstück, daß die amerikanischen Bürger trotz eindringlicher Warnung sich auf ein als Hilfssteuer erklärtes, bewaffnetes und mit Munition beladenes englisches Schiff begaben, wird unterschlagen, der offensichtliche Zweck der Warnung in dem Augenblick nachsicht, die in ganz Deutschland behauptet, nur auf die Explosion der Ladung zurückzuführende Verurteilung von Menschenleben als überlegter Mord gestempelt. Welchen das verzeihen?

Burgans Anstalt über die deutsche Note.

WTB. Newyork, 13. Juli. Wie aus Los Angeles gemeldet wird, erklärte Burgan, die Leitartikel über die Antwort Deutschlands stellten extreme Ansichten dar. Er glaube, die Mehrheit sei lediglich an dem Schicksal der amerikanischen Rechte interessiert. Das amerikanische Volk würde herzlich alle Schritte des Präsidenten billigen, die er für geeignet halten würde, die Amerikaner aus der Gefahrenzone fernzuhalten oder die Passagiere mit Kontorbanke, besonders Munition, nicht in Verberung kommen zu lassen.

England will uns auch die Baumwolle nehmen.

WTB. London, 13. Juli. (Neuter.) Bei der Besprechung im Unterhause, ob Baumwolle für Kontorbanke erklärt werden solle, sagte Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Lord Robert Cecil, Englands Ziel sei, zu verhindern, daß Deutschland mit Baumwolle versehen werde. Dieses Ziel müsse erreicht werden, ohne gegen die Neutralen unangenehm aufzutreten und unter Beachtung der Bestimmungen des Völkerrechtes; denn England habe in diesem Kriege immer das Völkerrecht (17) verteidigt. Die Regierung glaube, daß das für die Niederlande ausgearbeitete System, das in ähnlicher Form auch auf andere Länder anwendbar sei, in den meisten Fällen dem zuvorkomme, daß Baumwolle Deutschland erreicht und dies auf die Dauer ganz verhindern werde. Wenn das nicht eintreife, sei die Regierung bereit, wirksamere Maßnahmen zu ergreifen. Cecil betrug jedoch die Schwierigkeiten der ganzen Baumwollfrage und sagte: Wir müssen damit rechnen, daß Skandinavien und die Niederlande große Baumwolle konsumierende Länder sind; wir müssen eine Politik zu verfolgen trachten, die ihre rechtmäßigen Interessen berücksichtigt.

Dänemark protestiert abermals.

Das „A. W. Tagebl.“ meldet aus Kopenhagen: Ein neuer Protest Danemarks gegen die Beschießung des neutralen dänischen Handels durch die englischen Kriegsschiffe ist in London überreicht worden. (c. B.)

London nimmt Rede.

Daß die Herren Briten nicht unbarbar sind, sondern wie die Vereinigten Staaten nach England auch „Kontorbanke“ von England nach den Vereinigten Staaten schicken, und zwar in großen Mengen, hat der nach New York gefandene und dort prompt verfasste Agent des Londoner „Opiumringes“, Cooperstein den Bundesbescheiden mitgeteilt. Wie die „New Yorker Staatszeitung“ mittelt, hat der verfasste Agent erklärt, daß die Engländer als Bedingung für das für Amerikaner bestimmte Gift Herings, ähnlich wie sie die Amerikaner als Bedingung für Munition und Explosivstoffe annehmen, Cooperstein ihnen festgenommen, nachdem durch einen reinen Zufall eine Sendung von 10 Fässern Opium entdeckt worden war, die auf dem Dampfer „Missouri“ ins Land geschmuggelt werden sollte. Er gestand, daß das nur die erste einer Anzahl von Sendungen des Giftes sei, die in Heringstonnen verpackt und herübergebracht würden. Diese Tonnen seien den Eingeweihten durch geheime, unter der Marke „U. S. A.“ angebrachte Zeichen kenntlich. Der Agent wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Bedrohlicher Ausfall der Kohlenverlader in Swanzia.

Das „Samburger Fremdenblatt“ meldet aus Rotterdam: In Swanzia (Wales) sind die Kohlenverlader aufständisch geworden. Die Verhüllungen von Kohlen wurden eingestellt. Neuer Just die Angelegenheit, die einen bedrohlichen Umfang angenommen hat, totzuweichen.

WTB. London, 13. Juli. Der Munitionsminister kündigte an, es werde eine künftige Verordnung ergehen, durch die jeder Streit im Kohlenbezirk von South Wales für Gehobensübertretung erklärt wird.

Fortgesetzte Mißerfolge der Feinde vor den Dardanellen.

WTB. Konstantinopel, 14. Juli. Das Große Hauptquartier meldet von der Kaukasusfront: Die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten in der Gegend von Aras in den Gefechten der letzten Woche zwischen unseren Truppen und der feindlichen Infanterie und Kanalarie, die mit einem Rückzug des Feindes endeten, werden auf 2000 geschätzt. Gegenwärtig haben wir ungefähr 600 Tote auf der Rückzugstrasse des Feindes geschätzt. An der Dardanellenfront verlor der Feind vorgestern vormittag bei Ari Burnu nach heftigem Geschütz- und Gewehrfeuer unter Schauern von Bomben gegen unseren rechten Flügel vorzugehen. Der Angriff des Feindes brach in unserer Feuer zusammen; der Feind zog sich zurück. Ein ähnlicher Angriff gegen unseren linken Flügel wurde ebenfalls abgewiesen. Der Feind floh in Eile; ein Teil der Flüchtenden fiel in die Abgründe. Wir erbeuteten eine Menge Munition, Waffen und Kriegsmaterial. Bei Seddul Bahir griff der Feind am gleichen Vormittag nach heftigem Geschützfeuer von seinen beiden Flügeln aus und unterstüht von einem Teil seiner Flotte, unseren rechten und unseren linken Flügel an. Er wiederholte dreimal den Angriff auf unseren rechten Flügel. Wir wiesen ihn ab und fügten ihm große Verluste zu. Der Kampf auf dem linken Flügel artete in Schützengrabenkämpfe aus und ging bis zum Einbruch der Nacht weiter. Wir erbeuteten 2 feindliche Maschinengewehre auf diesem Flügel. Trotz der Verwundung von ungefähr 60 000 Granaten in der gestrigen Schlacht und trotz der beträchtlichen Verluste erreichte der Feind nichts.

Ein neuer Angriff auf die Dardanellen?

c. B. Basel, 14. Juli. Nach dem „Messager d'Atenes“ arbeiten die Verbündeten scheinbar auf der Vorbereitung eines neuen großen kombinierten Angriffes gegen die Dardanellen. Von Malta sind Kriegsschiffe nach durchgeführter Reparatur zurückgekehrt. Aus England und Frankreich sind neue Verstärkungen eingetroffen, ebenso Transporte von britischen großen Geschützen und riesigen Mengen Munition. Der Angriff würde noch vor Ende Juli stattfinden. Zu den beiden amerikanischen Kriegsschiffen „Tennessee“ und „Cutler“ die zwischen Vorkina und Megyten einen Dienst für Küstenschutz einrichten sollen, sollen den ersten August tagen noch zwei weitere Schiffe treten, so daß die Union in der Gegend durch ein Geschwader von 4 Schiffen vertreten wäre. (2 Red.)

Das Attentat auf den Sultan von Kgypten.

Ueber das Attentat auf Sultan Hussein Kemal werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Attentäter entwarf, indem er über die Dächer der angrenzenden Häuser kletterte, die Behörden sind eilig bemerkt, des Täters habhaft zu werden, doch wird die Untersuchung streng geheim gehalten. Der Attentäter hatte nur drei Wochen das Zimmer, von dem aus er die Bombe auf die Straße warf, für zwei Monate geheim gehalten, sonst soll das Attentat auf vorbereitet gewesen sein. (c. M.)

Wird Montenegro geherzt?

WTB. Berlin, 14. Juli. Wie der „Deutschen Tagesztg.“ aus Sofia gemeldet wird, werde der Zar dem König von Montenegro nahelegen, Stutari zu räumen, da Italien gegen die Besetzung dieser Stadt Einspruch erhoben habe.

Italien und Rumänien. Geständnisse.

c. B. Lugano, 13. Juli.

Der Korrespondent des „Secolo“ in Sulzaker, Magrin, legt in einem inhaltreichen Artikel die Entstehung und den Verlauf des jetzigen Standes der Verhandlungen des Biederbandes mit Rumänien über dessen eventuelle Teilnahme am Kriege dar. Der Korrespondent will anerkennen, daß die deutsche Diplomatie im Verein mit den deutschen Heeren auf der ganzen Linie gesiegt hat, und daß an den Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg nicht zu denken sei, wenn die militärische Lage in Ostgalizien sich nicht von Grund aus ändert. Er verurteilt aus scharfer die hinsichtlich der Politik Bratiunas und beklagt sich bitter über die ungedenkten Vorwürfe, welche die rumänische Regierung Italien machte, zuerst weil es die Intervention zu lange hinausgezögerte, dann, weil es Rumänien über den Verlauf der Verhandlungen im unklaren ließ. Man wolle in Sulzaker die Verantwortung für die Nichtintervention Rumäniens auf Italiens Schültern abwägen und sei zu weit gegangen, Italien fast des Biederbandes zu bezichtigen und ihm vorzuwerfen, daß es bei den Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn nicht Rumäniens nationale Forderungen berücksichtigt habe. Diese Vorwürfe weist Magrin durch die Mitteilung zurück, daß Italien an dem Tage, an dem es den Vertrag mit dem Dreierbündnis schloß, also einen Monat vor der Kriegserklärung, die Tatsache der Vertragsabschlüsse in Sulzaker mitgeteilt habe, so daß Rumänien einen Monat vorher wußte, daß Italien in den Krieg eintreten würde. Hier liegt also das Eingeständnis eines auf unterrichteten italienischen Publizisten vor, daß Italien schon am 25. April zum Kriege seit entschlossen war und alle im letzten Monat geführten Verhandlungen nur dazu bestimmt waren, Deutschland und Oesterreich hinter sich zu führen. Magrin stellt dann fest, daß Rußland alle Forderungen Rumäniens mit Ausnahme des Serbien vorbehaltenden Banats zu bewilligen bereit sei, aber trotzdem Rumäniens Widerstand nicht besiegen könne, was seit entschlossen sei, erst in den Krieg einzutreten, wenn kein Risiko mehr damit verbunden sei. Ein Offizier des rumänischen Generalstabes habe ihm gesagt, daß das rumänische Heer zu klein sei, um die Grenzen gegen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien gleichzeitig zu schützen. Es könne nicht markieren, bevor sein rechter Flügel in Kontakt mit dem russischen Heere sei. Die Russen müßten die Balkanlinie zwischen Serbien und die Moldau vor ihrer österreichischen Beschießung sichern, sonst könnte das rumänische Heer in zwei Teile gespalten werden. Auch fehle es in Rumänien an Munition und Pferden. Die jetzige Lage schiedert Magrin so: „Das Bündnis Rumäniens mit den Zentralmächten ist nicht gefährlich. Zwischen Bulgarien und Rumänien ist noch keine Vereinbarung getroffen, die Bulgarien zur Neutralität verpflichtet. Die interventionistische Opposition hat alle Beziehungen zur Regierung abgebrochen und beschuldigt sie des Vertragsbruchs. Eine öffentliche Meinung existiert nicht. Eine interventionistische Demonstration wird im September findet nicht mehr statt. Überall fließt das Leben wieder lebend. Rumänische werden neutralisiert, wie in Italien. Richtig lag sogar eine neutralistische Demonstration statt. Diese Ruhe bringt die Opposition um ihr Ansehen und schafft um die „Ephyr Bratiuna eine Atmosphäre stummer Zustimmung“. Ueberzeugt durch die Ereignisse in Ostgalizien, glaube jedermann an den endgültigen Sieg der Deutschen. Durch die zahllose und erfolgreiche Tätigkeit der deutschen Agenten ist bewirkt worden, daß die italienische Intervention keine gute Presse gefunden habe. Die größte Rettung in Sulzaker, der „Antiochia“, blieb fast, und das Regierungskabinett „Independence Rumaine“ nahm sogar eine Italien feindliche Haltung an. An den Schluß des Berichtes stellt Magrin die Erwähnung, daß es Rumänien gehen würde, wenn der kaiserliche Junkfraun die Welt, dem Gott, aus sich zu spät um Einlad haben, antwortete: „Ich kenne euch nicht mehr!“

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Taten der „Königsberg“.

Im Anjange des Krieges war „Königsberg“ an der ost-anianischen Küste stationiert und hatte die Aufgabe, deutsche Schiffe in neutrale Häfen des Indischen Ozeans, besonders auch nach Sumatra, zu geleiten. Auf diesen Fahrten hat der Kreuzer eine große Zahl von englischen Handelschiffen versenkt. Der ihnen auf 275 000 Pfund Sterling geschmet werden. In rühmvollem Dienste hat er neun englische Kriegsschiffe von altzu neuen Angriffen auf Ostafrika abgehalten. Am 19. September v. J. gelang es ihm, den Kreuzer „Pegasus“, der vorher das ungeschützte Daresatam bombardiert hatte, im Hafen von Sansibar in den Grund zu schießen, nachdem er erst ein britisches Wachboot durch drei Schiffe stampfnfähig gemacht hatte. Dieser schwere Verlust bestimmte die englische Admiralität, durch eine ganze Flottille von schnellen Kreuzern, „Goliath“, „Chatham“ und „Westmouth“, auf „Königsberg“ Jagd machen zu lassen. Aber erst am 30. Oktober entdeckte sie der „Chatham“ etwa sechs Seemeilen oberhalb derMündung des Rufidjflusses in Gesellschaft des deutschen Dampfers „Somalia“. Das von den Engländern sofort eröffnete Bombardement hatte nur im Erfolg, daß „Somalia“ in Brand geriet und verlor. Am aber auch die „Königsberg“ ungeschädigt zu machen, behauptet der britische Geschichtshaber, die Mündung des Rufidj zu sperren. Er ließ zunächst den Kohlenbrenner „Kambirde“ durch ein ein großes Schiff daneben verankern. Diese Sperre im Verein mit der anhaltenden Ueberwachung verhinderte ein Auslaufen des deutschen Kreuzers. Die tapere Verfolgung ließ das Schiff aber nicht im Stich und nahm zum

wollen Anteil an den Kämpfen zu Lande gegen die Truppen aus Britisch-Ostafrika. Englische Angriffe durch Motorboote und Wasserflugzeuge wurden stets erfolgreich abgelehnt. Zuletzt suchten es die Feinde mit Torpedos, aber auch diese gelangten nicht zum Ziel. Da sich vor der Königsburg diese gefährliche Schlammbar gebildet hatte. Jetzt ist aber der Kreuzer einem gut vorbereiteten kombinierten Angriff von Luftschiffen, Monitoren und Kreuzern erlegen und wurde zerstört worden. Neben das Schiff der tapferen Besatzung weiß der englische Admiralsstabbericht nichts Näheres zu melden, es ist aber wohl zweifellos, daß die den Kampf zu Lande wie bisher in ruhmvoller Weise fortsetzen wird.

Ein Panzerzug im Feuer.

„Kronblatt“ in Stodholm berichtet folgendes Erlebnis eines österreichischen Lokomotivführers von einem Panzerzug: Es war 3 Uhr morgens, als mich Leutnant W. weckte. Ich machte die Maschine klar und setzte die Kessel. Ein Regiment unserer Armee wurde von den Russen bedrängt und wir sollten ihm Hilfe bringen. In der Ferne hörten wir Kanonendonner und die Granaten fielen wie große Feuerkugeln über die Weiber. Langsam legte sich unser Panzerzug in Bewegung und das eiserne Ungeheuer raste hinaus in die Nacht. Durch das Telefon kamen Leutnant W.'s scharfe und bestimmte Befehle. Die Fahrt wurde beschleunigt und Rauch und Feuerfunken umgaben uns wie eine Wolke. Die Schienen bebten, als wir in voller Fahrt in das Tal hinunterfuhren. Die Hitze im Innern der Lokomotive war kaum zu ertragen, und sie wurde noch schlimmer, als der Befehl kam, alle Öffnungen zu verschließen. Jetzt waren wir hinter einem Berge von Panzern verborgen und konnten nicht einen einzigen Feind über uns am nächsten Himmel mehr erblicken. „Nahel Fahrt!“ kam jetzt der Befehl.

Die Spannung im Maschinenraum wuchs; so verging eine halbe Stunde, alles blieb still im Mittelhof und wir warteten ruhig, was kommen sollte. „Langsame Fahrt!“ kam plötzlich der Befehl. Der Speer bliffte mich an, als wollte er sagen: „Jetzt werden wir schnell etwas erleben.“ Aber nach einer halben Stunde verging, und durch die vielen Panzerwände konnten wir deutlich den Kanonendonner hören. „Vorwärts — volle Fahrt!“ kam jetzt das nächste Kommando durch das Telefon. Wir merkten jetzt, daß wir uns mitten im Kampfe befanden und hörten deutlich den charakteristischen Laut der Maschinenwelle. „Stopp!“ kam jetzt der Befehl des Leutnants. Das Ungeheuer wurde zum Stillstand gebracht. Der Panzerzug, der aus drei Waggons bestand, schwenkte, als sollte er jeden Moment aus den Schienen springen. Deutlich hörten wir, wie die Kugeln gegen die Panzerwände schlugen. Durch das Mikrophon hörten wir wiederum die ruhige Stimme des Leutnants: „Wohldampf rückwärts, ist jemand verwundet?“ „Nein.“ Antwortete mir niemand, aber als wir in rasender Fahrt zurückgefahren waren, konnten wir über 200 Seelen von Gewehrklugeln in dem Panzer der Lokomotive sehen. (c. B.)

Eine Mäusche im Joffener Gefangenenerlager.

WTB. Berlin, 14. Juli. Nach dem „B. Z.“ fand gestern mittag im Joffener Halbmondlager die Einweisung der Mäusche, die ein Gefangener des Kaisers ist, in Gegenwart zahlreicher höherer Offiziere statt.

Auch Italien erhält einen Granatenminister.

WTB. Rom, 13. Juli. Die „Tribuna“ meldet: Der König hat im Hauptquartier ein Dekret unterschrieben, wodurch ein Komitee für eine intensiver Vertiefung von Munition und Waffen ernannt wird, an dem der Ministerpräsident, sowie die Minister des Schatzes, des Krieges und der Marine teilnehmen. Aus gleich ist Generalantoni Alfredo de Vito zum Interimssekretär für Waffen und Munition ernannt worden.

Zur Ernteregelung.

1. C. Aus landwirtschaftlich sachverständigen Kreisen erhalten wir folgende Zuschrift: Die Verordnung des Bundesrates vom 28. Juli ist zu begrüßen, weil sie rechtzeitig die Beschlagnahme des Brotkorns der neuen Ernte anordnet und seine Verwendung regelt. Ob die geschaffene Organisation von Behörden und Gesellschaften anders hätte geregelt sein können, möge dahingestellt sein. Zu begut ist die Maßnahmen und Anordnungen zur Regelung selbst soll jedoch auf einige Punkte hingewiesen werden, die der Ergänzung bedürfen.

Nach § 17 haben die Kommunalverbände bis zum 15. August anzugeben, wie hoch die Ernterträge ihres Bezirkes zu schätzen sind. Dies wird die Grundlage sein, nach der das Direktorium — § 14 — die Verteilung des Brotkorns regelt. Es ist richtig, daß schon jetzt überaus Anordnungen getroffen werden. Jedoch wird es nötig sein, eine zweite Schätzung vorzunehmen, nachdem ein Teil des Getreides geerntet ist. Erst diese Schätzung sollte endgültig sein und die Grundlage für weitere Maßnahmen der Überleitung abgeben. Vor oder bei Beginn der Ernte — also jetzt — ist

eine richtige Schätzung unmöglich. Dies hat das Vorjahr bewiesen, wo das Ergebnis der Ernte ein ganz anderes war, als die auf „faktischen“ Erhebungen beruhende, bald nach der Ernte vorgenommene Schätzung ergeben hatte. Bei Anordnungen, welche jetzt auf Grund einer Schätzung getroffen werden, sollte vorzugsweise eine spätere Ernte zugrunde gelegt werden, und es sollte eine solche Schätzung von vornherein nur als vorläufig bezeichnet werden. Bei der Verteilung, die wir im Frühjahr und Sommer hatten, wird jeder gemeinschaftliche Schätzer in Verlegenheit kommen, wenn er vor Brodbrot die Erntertrag beurteilen soll. Wenn aber auf Grund mangelhafter Schätzung der Verbrauch von Brotkorn unrichtig geregelt wird, wenn wir auch nur während der ersten Monate nach der Ernte mehr verbrauchen, als der Vorrat erlaubt, so kann dies verhängnisvoll werden. Deshalb sollte die endgültige Regelung des Verbrauches erst getroffen werden, wenn zuverlässigere Erhebungen zugrunde liegen, als die der Augenblicke vermuten läßt. Es müßten daher die jetzigen vorläufigen Anordnungen so beschaffen sein, als wenn ein Mangel in Aussicht lände. Ein späterer Mehrverbrauch ist leichter einzuführen als eine spätere Einschränkung. Man spare in der Zeit, damit man habe in der Not — das ist eine alte gute Wirtschaftregel. Man bedenke, daß der ganze Osten von Deutschland einen Kornetrag unter dem Durchschnitt haben wird! Wir werden allerdings trotzdem gut durchhalten, da die reiche Ernte des Westens einen Ausgleich bietet. Dies aber nur bei sorgfamer Wirtschaft!

Ferner: nach § 49 können die Kommunalverbände anordnen, daß nur Bäckereien von bestimmter „Zusammenlegung“, Größe und Gemüht bereitet werden dürfen. Danach sieht es im Ermessen jedes Kommunalverbandes, ob die sogenannte Streckung, d. h. der Zufuß von Kartoffeln, Kartoffelbraten usw. beizubehalten werden soll oder nicht. Bekanntlich haben gewisse Kreise die Aufhebung dieser Vorschrift verlangt. Sollte man ihnen nachgeben haben? Das Kriegsbrot bekommt den meisten Menschen ganz gut. Welch ein Zustand wäre es, wenn man in einem Bezirk nur Brot mit und in einem anderen solches nur ohne Zusatz bekommen könnte! Hat man nicht bedacht, daß hier die Anordnungen des Direktoriums umgangen werden können? § 14 sagt, daß das Direktorium festzulegen hat, „welche Maßnahmen auf den Kopf der Zivilbevölkerung verordnet werden darf“. Wenn ein Kommunalverband anordnet, daß eine Streckung nicht stattfinden soll, muß der Mehrverbrauch größer und je nach dem Maß der Streckung in anderen Kommunalverbänden bestanden geringer werden. Es müßte also das Direktorium eine Stelle ausstellen, die den Mehrverbrauch je nach den Beschlüssen der Kommunalverbände regelt. Das würde eine Berechnung des Verbrauches in ganz Deutschland äußerst erschweren. Und wo bleibt die Regelung des Verbrauches nach Mohnabe des Vorrates? Die ganze Regelung des Verbrauches schwebt in der Luft, wenn jeder Kommunalverband über die Zusammenlegung der Bäckerei beschließen kann. Und eine Festlegung des Verbrauches ist notwendig, doch nicht ohne Streckung des Brotes werden wir nicht auskommen. Da wir uns an das Kriegsbrot ganz gut gewöhnt haben, weshalb soll überhaupt noch die Frage der Streckung offen bleiben? Wäre deshalb der Zufuß von Brot von vornherein durch die oberen Instanzen gleichmäßig für das ganze Reich festgelegt werden?

Aber die Regelung des Kartoffelverbrauches sagt die neue Verordnung noch nichts. Sie muß wohl durch dieselben Organe gehen wie beim Brotverbrauch. Beides ist voneinander abhängig, muß also im Zusammenhang geordnet werden. Dies ist ein Grund mehr, mit der endgültigen Festlegung des Brotverbrauches noch zu warten, bis man den Ausfall auch der Kartoffelernte übersehen kann. Dies ist noch später als beim Getreide möglich.

Deutsches Reich.

Gemeinsame Lebensmittelfürsorge der preussischen und bayerischen Städte.

WTB. Berlin, 14. Juli. Nach dem „B. Z.“ werden der bayerische und der preussische Städteverband in gemeinsamer Sitzung die Lebensmittelfürsorge aller deutschen Städte besprechen. Der Münchner Magistrat überwacht jetzt die Lebensmittelpreise, die 14 Tage nicht erhöht werden dürfen, usw.

Die kommende Reichskriegsgewinnsteuer.

c. B. Dresden, 13. Juli. Bei der Beratung eines sozialdemokratischen Antrages, der in der Zweiten Kammer heute eine Reform des gesamten sächsischen Staatssteuerwesens verlangte, erklärte der Finanzminister Dr. v. Seydewitz, die sächsische Regierung sei überzeugt, daß die Erhebung einer Kriegsgewinnsteuer unbedingt die Einzelstaaten zutraf, so weit es sich um eine direkte Steuer handle. Das Reich beschließt jedoch, eine Kriegs-

gewinnsteuer auf Grund der Vermögenszuwachssteuer zu erheben. Es empfahl sich daher nicht, wenn Sachsen hier selbständig vorgehe. Im übrigen wollte der Minister, weil die Zeit für derartige Reformen sehr ungenügend sei, auf den Antrag überhaupt nicht eingehen. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Keine Privatgüter und Pakete an die Südbahnen!

WTB. Berlin, 14. Juli. (Mittl.) Wegen harter Anpreisung der Eisenbahnen auf dem Kriegsschauplatz in Galizien muß der bisher nach der Südbahnen Leistungen ausgelassene Privatgüter- und Paketverkehr bis auf weiteres eingestellt werden. Privatleistungen von Gütern und Paketen können somit einweisen nach dem ganzen galizischen Kriegsschauplatz nicht angenommen werden. Bei Zweifel über die Zugehörigkeit der Truppenteile zu den höheren Verbänden wird W f r a g e bei dem nächsten Militär-Paketdepot mittels der bei jeder Wohnstadt erhältlichen grünen Karten empfohlen.

Eine Hilfsaktion für die ostpreussische Landwirtschaft.

c. B. Königsberg i. Pr., 14. Juli. Landwirtschaftliche Kreise Preußens planen eine Hilfsaktion für die durch den Russeneinfall verwüsteten ostpreussischen Kreise durch Beschaffung des fehlenden Kleinviehs. Geffügellist als Liebesgabe kommen. Voraussetzungen sind eine Provinz für einen verwüsteten ostpreussischen Kreis.

Zusland.

Neue Getreide-Höchstpreise für Oesterreich. Eine in der „Wiener Zeitung“ erscheinende, sofort in Kraft tretende Regierungsverordnung legt die Preise bis zur Ernte 1916 für Weizen oder Spels auf 34, für Roggen und Braugerste auf 28, für Futtergerste und Hafer auf 26 Kr. fest. Bei Abnahme von Weizen vor dem 16. September, von Roggen vor dem 16. August und bei Hafer vor dem 1. Oktober 1915 werden noch feststehende Zuschläge berechnet. Die Höchstpreise werden später veröffentlicht werden. Die für die Brotbackstellung dienenden Haupterzeugnisse vorzuziehen werden eine erhebliche Preisermäßigung erfahren. Es sieht fast, daß in einigen Wochen nur mehr unvernünftiges Edelmehl in Verkehr gesetzt wird.

Letzte Depeschen.

Der amtliche französische Heeresbericht.

WTB. Paris, 14. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Vor unseren Stellungen im Lagerbühn verlusten die Deutschen unter dem Schutze eines heftigen Kreuzregens einen nachlässigen Angriff. Die Angreifer wurden vollständig vernichtet auf ihre Linien zurückgetrieben. Ein Wäldchen von Arcumont, in der Gegend von Reims, wurde im Briefwechsel Kampfe mit Handgranaten, tauhe Gewehr- und Geschützfeuer. In den Bogen wurde ein Angriffsbefehl der Deutschen auf den von uns besetzten Brückenkopf auf dem östlichen Festung zurückgeschlagen. Ein Flugzeugschwadron von 35 Flugzeugen überlag und bombardierte trotz des Windes von 19.50 Meter einen strategischen Bahnhof, den die Deutschen in Digneulles errichtet hatten. Der Bahnhof verbrannte das Gebiet des Grabens von Calonne mit der Gegend des Waldes von Arcumont. Sehr bedeutende Verproviantierungslager aller Art, besonders Munition, waren dort konzentriert. Andere Flugzeuge warfen auf die ihnen bezeichneten Ziele 171 neuzündliche Granaten. Das Bombardement verursachte mehrere Brände. Alle Flugzeuge kehrten trotz heftiger Beschichtung heim.

Der amtliche italienische Bericht.

WTB. Rom, 14. Juli. Bericht der Obersten Heeresleitung vom 13. Juli: Die allgemeine Lage ist unändert auf der ganzen Front. Heute früh bombardierte eines unserer Flugzeugschwadronen wirksam aus einer Höhe von 600 Metern ein bedeutendes Lager des Feindes bei Görz.

Neue englische Verluste.

WTB. London, 14. Juli. Die neueste Verlustliste zählt 61 Offiziere und 1261 Mann auf.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den örtlichen Teil: für Provinzialkorrespondenten, Bericht, Handel: Guen Brinmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: J. B.; Siegfried Dyd; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Kationel; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Henschel. sämtlich in Halle a. S.

— Zuschriften an die Schriftleitung, Berichte, Einwendungen usw. sind stets an die „Saale-Zeitung“, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.

Weit unter der Hälfte des früheren Wertes sind in unserem grossen Inventur-Ausverkauf

die Preisermässigungen vieler Artikel.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. d. S., Marktplatz 2 und 3.

Infolge ausserordentlicher Knappheit an Rohmaterialien sind in kürzester Zeit bedeutende Preissteigerungen zu erwarten und kann eine günstigere Einkaufsgelegenheit niemals wieder geboten werden.

8.20 Uhr! **Walhalla** 8.20 Uhr!

Jymians

Schützengraben!

Nur noch bis Freitag.

Kleine Preise! Vorzugskarten gültig!

Olympia-Park.

Donnerstag nachm. 4 und abends 8 Uhr

2 Militär-Wohltätigkeits-Konzerte 2

Artillerie-Kapelle (Erf.-Abt.) Nr. 75,
 Leitung: Königl. Obermusikmeister C. Steuer,
 unter voll. Mitwirkung der **Chöre** des Herrn Franz Haagen,
 Opernführer Opern- u. d. Besätze auf Engländertruppen, Kriegs-
 und Scherzlieder nach Art der Bänderregel sim.
 Eintritt 20 Pfg. Verwundete und Kinder frei.

In diesem Sommer darf nichts umkommen!

Jetzt muss jede Hausfrau mithelfen, die schändlichen Aushungerungspläne unserer Feinde zuschanden zu machen. Mit dem **Bade Duplex-Dampf-Einkoch-Apparat** muss alles erreichbare Gemüse, Obst usw. eingekocht werden. Die Vorzüge des Bade Duplex-Einkoch-Apparates sind: Ersparnis an Zeit, Ersparnis an Brennmaterial, unbedingtes Festschliessen der Gläser, Frucht- und Fruchtzubereitung und vieles andere.

C. F. Ritter,
 Halle a. d. S. Leipzigerstrasse 90.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Suche **Rinder** zum Abnehmer für **Schlachten** Frischfleisch und hochtragende.

Joh. Fedon, Helbra, Amtmannfeld 49. Telefon

Wie Frauen sparen!

In der „Kleidung“ dadurch, dass sie das grossartige Favorit-Modell-Album (nur 60 Pf.) mit seinen wundervollen Vorlagen zu Rate ziehen. Alle Modelle können mit Favorit-Schnitten preiswert nachgeschneidert werden. Ersch. bei **W.F. Wollmer,** Gr. Ulrichstr. 41, strasse 6-8.

Teufel's Universal-Leibbinden u. Gerade-Röcke sind weltberühmt u. unübertroffen. Das Buch „Die Leibbinde“ mit Massanleitung gratis. C. Klappenbach, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41.

Leute-Decken

5 Artikel spottbillig
 Mk. 1.50, 2.—, 2.50, 4.75, 5.50,
 Strohsäcke M. 3.75,
 Bettdecken M. 2.50.
M. Marcus,
 Berlin, Tel. Nord. 3086,
 Decken-Engros,
 Spandauerbrücke 2.

Verich. Möbel zu verkaufen
 Gr. Ulrichstr. 14.
 Verich. Einrichtung zu verkaufen
 Mittelstr. 14.

Bei Husten, Bronchialkatarrh,
Dr. Sauer
 aller Art, Beruhigung
 vorzügliche Erfolge
 durch
Rotolin-Pillen.
 Schützt zu Nr. 2 — pro Schachtel in allen Apotheken. Wie nicht vorzuzieh. ent. auch direkt von uns durch unsere Fernbestellung.
 Fleck & Co., Berlin SW 68.
 Ausserordentliche Verdünnung
 vollständig totenlos.

Ständige Niederlagen in Halle:
 Adler-Apothek. u.
 Gr. Ulrichstr. 41.

Persil
 wäscht von selbst!

Henkel's Bleich-Soda.

Kaufgesuche.

Ich kaufe nur Donnerstags, 15. Juli, von morgens 8 Uhr bis 5 Uhr nachm. künstl. Zähne, auch zerbrochene **alte Gebisse** im **Hotel Gold. Ring, Zimmer Nr. 19,** zahle pro Zahn bis Mk. 1.— für Seereslieferungen kauft altes Messing, Kupfer, Zinn, Zink zum Einschmelzen **Ferd. Haassengler,** Tel. 1106, Metallgießerei, Barfüßerg. 9.

Seit Jahren zahle allerhöchste Preise f. getrag. **Herrenkleider, Schuhwerk, Jacken** sowie ganze **mit Wohnung durch** Besuche über **Telephon Str. 4589.** Romme sofort auch außerhalb.

Ein- und Verkaufshaus 22 Schlershof 22, am Marktplatz, **Remer.**

HAGENBECK Halle, Rosseplatz, Fernspr. 122.

Heute Mittwoch, 14. Juli
 Die 2 letzten **8 1/4** Uhr
4 Uhr **Vorstellungen.**

Nachmittags
 Soldaten und Kinder halbe Preise, Saalplatz 25 Pfg
 Der ganze ungekürzte Spielplan.

Alexisbad (Harz) Hotel Elysium m. Dependancen in schönst. Lage d. Seebades, Rom. Garten, Umkleekabinen am Walde. Bewährte Pension. Elektrisches Licht, Bad i. Hause, Tel. 104 (Harzgerode). Prospekt d. d. Besitzer. W. v. L. Haase.

Apollo-Theater

„Dresdner Residenz-Ensemble“, Dir. Richard Steinhilber,
 Heute, abds. 8.20 Uhr: **„Ein Mann um jeden Preis.“**
 Besetzung mit 6 Bildern von O. F. Berg.
 Ab Donnerstag, den 15. Juli: **„Studentenstreiche.“**

Nach **Möllers Rosengarten** lenk' den Schritt, da wirst du aller Sorgen quitt.

Zoo.

Donnerstag, den 15. Juli, nachmittags 5 Uhr abends 7 1/2 Uhr
Konzert

Stadtheater-Orchester
 Leitung: Kapellmeister **Fritz Volkmann.**
 Eintrittspreise:
 Erwachsene 30 Pfg., Kind. 20 Pfg.

Saalschlossbrauerei, Freilichttheater.

Donnerstag, den 15. Juli, abds. 8 1/2 Uhr
Sommernachtstraum.

Optische Waren preiswert und gut empfiehl.

Otto Unbekannt
 1a Gr. Ulrichstr. 1a

Feurich-Pianos

verkaufe sehr preiswert. Bei Besichtigung zeitgemäßer Kriegsgarant.
B. Böhl, Gr. Ulrichstr. 33/34.

Sämtliche Bedarfartikel für **Fussball, Hockey und Leichtathletik** vorrätig, billig und gut

Sporthaus Bacher, Halle, Leipzigerstr. 102.

Brüno verköpfungsfreie Torfkreu
 Metal Mandetten, Cöln.
Metallboden an Private. Katalog frei.
 Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten
 Eisenmöbelfabrik, Suhl, Thür.

Sprechende Beispiele für die **Billigkeit** unseres **Saison-Ausverkaufs!**

Trotz des lebhaften Verkaufs weisen alle Abteilungen noch grosse Menge Waren in sortierten Grössen auf!

Lüster - Jacketts schwarz und farbig **2.95** **Loden - Joppen** grau und grün **3.10**

Wasch-Joppen von **1.20** an **Wasch-Anzüge** von **7.65** an

Herren-Anzüge moderne Formen von **16** an **Jünglings-Anzüge** braun und graue Farben von **8.50** an

Bozener Mäntel bester Loden **13.60** **Sport-Anzüge** Stoff u. Loden von **15** an **Loden-Pelerinen** grau u. grün **9.45**

20% Rabatt auf alle **Strohüte.**
 Knaben-Mützen 25 Pf.
 Soldaten-Mützen 58 Pf.
 Sport-Mützen 58 Pf.
 Strohhüte 95 Pf.

Herren-Hüte weiche Kniff-Form moderne Farben alle Grössen **1.45**

Herren-Schuhe braun u. schwarz früher 16.50 12.50
 Box calf u. Chevreux Rahmearbeit alle Grössen **9.75**

15% Rabatt auf alle **Knaben-Stoff-Anzüge.**
 Stoff-Leibchen-Hosen 85 Pf.
 Stoff-Knie-Hosen 1.35
 Wasch-Hosen in allen Grössen 78 Pf.

Spiel-Anzüge 95 Pf., Wasch-Kittel-Anzüge 2.20

S. Weiss, am Markt.

Berliner Corset-Fabrik

W. & G. NEUMANN
 Halle a. d. Saale
 Leipzigerstrasse 11, Gr. Ulrichstrasse 6—8
 im Geschäftshause Wollmer.

Sommer-Ausverkauf!!

Zurückgesetzte **Corsets, Untertaillen, Strumpf-Halter** usw. bis **50% und mehr** unter Preis!

Grosse Ersparnis für jede Dame.
Anerkandt erstklassige Massanfertigung.

Günstige Kaufgelegenheit für jede Dame!



Über Land und Meer
 deutsche Jugendzeitung

Bierlei, M. d. L. - Leber 65 Pf.
 Kriegsjahrgang 1914/15

Joseph v. Lauff, ein berühmter Kenner des Waffenhandwerks, schildert in fortlaufender Darstellung die Ereignisse des gegenwärtigen ungeheuren Kämpfes. Daneben zahlreiche illustrierte Kriegesartikel, literarisch wertvolle **Kriegesbriefe** angelegener Dichter und Schriftsteller, die neueste Erzählung von **Ernst Zahn: Der Gerngroß,** ein humorist. Roman von **Rud. Presber: Der Rubin der Herzogin,** zahlreiche Novellen, Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw. **Prächtigster Bilderdruck**

Probekummer kostenlos durch Ihre Zusendung, auch Neu von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.